

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

„Wenn du es so haben willst, natürlich — natürlich! Ich tu jetzt alles, was dein Wunsch ist, mußt mir's nur immer sagen.“

Sie gingen miteinander hinaus und wurden in einen Saal geführt, wo die Vorstehung des Hauses und ein Herr vom Oberlandesgericht auf sie wartete.

Der Beamte entriegelte ein großes Schreiben und las mit feierlicher Stimme, daß das Oberlandesgericht die unumstößlichen Beweise von der Unschuld der Marialene erhalten und das Urteil des Schwurgerichtes aufgehoben habe. Es spreche auch der unschuldig Verurtheilten sein tiefstes Bedauern aus und werde alles veranlassen, daß ihre Ehre wieder vollkommen hergestellt werde. Eine dreimalige Veröffentlichung des ganzen Sachverhaltes in allen Zeitungen sei bereits angeordnet worden, und wenn die Marialene einen Wunsch habe, möge sie ihn äußern. Sie sprach aber kein Wort, sondern saß zusammengekauert da und weinte still in sich hinein. Erst nach einer Weile sagte sie, daß es ihr am liebsten wäre, wenn man von der Sache nicht mehr rede und kein Wesen davon mache. Nachdem der feierliche Akt geschlossen war, wurde sie in ein anderes Zimmer gebracht, wo sie sich umkleiden konnte. Eine Viertelstunde später kam sie in ihrem hellblauen Festtagsgewand daher. Es war ihr viel zu weit, und sie mußte bald lachen, bald weinen, wie sie nicht mehr so recht darin auszusprechen vermochte. Ihr Mann versicherte aber, daß es sie wunderbar kleide und daß sie nun wieder ganz die alte Marialene sei.

Am selben Nachmittag schon fuhren die zwei Wiedervereinigten mit dem Silzug nach Innsbruck, wo sie sich einen Tag aufhielten. Der Daviter telegraphierte nach Hause, daß sie am folgenden Tage heimkommen würden. Diese Nachricht brachte nun Bewegung ins Daviterhaus. Rasch wurden Taggewinde und Kränze gebunden, von der Kirche herab trug man zwei Pöller, der Hirt brachte von der Hochalm einen ungeheuren Buschen Edelweiß, in der Küche wurde gebacken und gebraten, als ob eine Hochzeit bevorstände. Sollte doch ein festtägliches Mahl stattfinden, zu dem der Better Thaddes schon die nächsten Freunde und Nachbarn eingeladen hatte. In den ersten Nachmittagsstunden des anderen Tages waren die Vorbereitungen vollendet. Ueber dem Gartentor stand eine Triumphpforte, um die Haustür und den Söller entlang zogen sich schöne Blättergirlanden, die hin und hin mit Edelweiß besteckt waren, auf dem Dachgiebel flatterten zwei Fahnen und hinter dem Haus im Birkenwäldchen stieg ein blauer Rauch kerzengerad in die Höhe. Dort hatten die Knechte ein Feuerlein gemacht, an dem sie die Pöllerlunte anglühten. Der alte Thaddes ging wie ein Feldherr im Hofe aus und ein, musternd, ob seine Anordnungen pünktlich durchgeführt würden. Er trug seinen ganzen Festtagsstaat und schien heute wieder jung geworden zu sein, so blühend schaute er aus. Zum Teil mochte das wohl davon herkommen, daß er ab und zu ein Schnäpschen hinter die Binde goß, um sich bei Stimmung zu erhalten. Auch Kiesel, der Kiebitz, steckte schon seit Mittag in einem reichbedändernten, geschmacklos aufgeputzten Feiertagskleid, schnabelte zornig bald